

Ein Modell der Dachstein-Mammuthöhle (Oberösterreich)

Von Siegfried Gamsjäger (Gosau)

Das Darstellen von großen, zugleich stark verzweigten und mehrfach übereinander verlaufenden Höhlengängen stellt den Planzeichner oft vor fast unlösbare Probleme. Aber auch die unterschiedliche Höhenlage der verschiedenen Gänge kann am Plan nur recht unbefriedigend ausgedrückt werden. Was für den Höhlenforscher kompliziert ist, ist für den Laien bereits zu verworren, um einen realistischen Eindruck vom Verlauf eines Höhlenlabyrinthes zu bekommen. Als Schauhöhlenbetrieb haben wir uns daher die Aufgabe gestellt, unseren Besuchern das ausgedehnte System der Dachstein-Mammuthöhle möglichst anschaulich darzustellen.

Nachdem wir dieses Problem mit vielen uns bekannten Höhlenforschern diskutiert hatten, entschieden wir uns für das Optimum: Das dreidimensionale Modell.

Der Arbeitsbeginn war 1980, bei einem Forschungsstand von 35 Kilometern. Wir klebten die Teilblätter der Grundkarte des Atlas der Dachstein-Mammuthöhle zu einem Gesamtplan auf eine Spanplatte. Die wichtigsten Vermessungspunkte wurden festgelegt, aufgrund des Vermessungsprotokolles die dazugehörigen Höhen ermittelt und angeschrieben. Beim nächsten Schritt bohrten wir an diesen Stellen ein Loch, in dem, genau senkrecht zur Bodenplatte, ein dünner Eisenstab befestigt wurde. Die Länge des Stabes ergab sich aus der jeweiligen Höhe des Vermessungspunktes, sodaß die oberen Enden der Stäbe Fixpunkte im Raum darstellten. Die besagten oberen Enden verbanden wir mit einem Draht, der dem Gangverlauf entsprechend gebogen wurde. Nach dem Verlöten der Drähte war somit ein recht anschauliches, wegen der Kompliziertheit des Gangverlaufes zugleich höchst interessantes Bild der Mammuthöhle entstanden. — Mit nicht verzerrten Längen und Winkeln, und in der dem Maßstab entsprechenden wirklichen Lage zueinander.

Wir wollten unseren Besuchern aber nicht nur das Gerippe der Meßzüge zeigen, sondern Ihnen auch die Dimensionen der Räume veranschaulichen. Daher umgaben wir die Drähte mit Modelliermasse, um Ihnen die Form der Höhlengänge zu geben. Dieses Negativ des Höhlenraumes gestalteten wir mit Hilfe des Planes und, was sich als viel besser erwies, aus dem Gedächtnis. Dabei konnte es natürlich nicht darum gehen, jedes Detail richtig zu formen, sondern vielmehr, den Charakter des jeweiligen Ganges oder Raumes herauszuarbeiten. Die letzte Arbeitsphase war das Anstreichen der Gänge mit hellen Farben, damit sie sich vom schwarz tapezierten Hintergrund gut abheben.

Das Mammuthöhlen-Modell im Maßstab 1: 500 hat im Grundriß ein Ausmaß von 5 × 3 Meter und ist 3 Meter hoch. Wir stellten es daher in Teilen her, die in unserem neu erbauten Museum auf der Schönbergalm zusammengefügt werden. Die Höhlengänge werden dann an ganz dünnen Drähten aufgehängt,

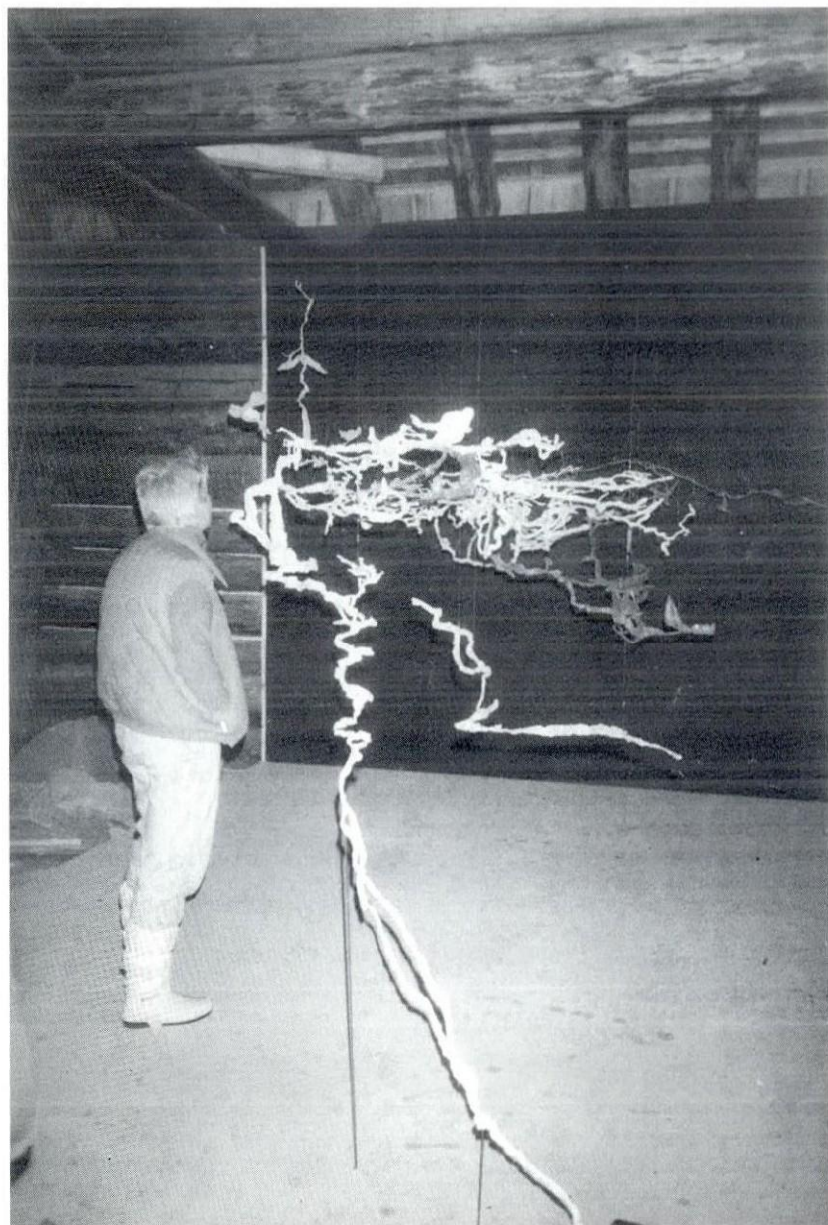


Abb. 1: Modell der Dachstein-Mammothöhle 1: 500

sodaß sie scheinbar im Raum schweben. Eine maßstabgetreue Darstellung der Erdoberfläche zwischen Trauntal und Krippenstein sollte eine noch bessere Vorstellung von der Lage der Höhlengänge im Dachsteingebirge vermitteln.

Die Grundlagen für den Bau des Modells waren der genaue Höhlenplan, die koordinatenmäßige Festlegung der Meßpunkte und die Meßprotokolle. Sicher machten sich noch bei keiner anderen Art der Höhlendarstellung die Exaktheit der Vermessung, die Ausführlichkeit der Raumbeschreibung und die systematische Archivierung aller Unterlagen so bezahlt, wie beim Bau dieses Modells.

Die vielen aufgewendeten Arbeitsstunden wurden zum weitaus größten Teil von Felix Klackl erbracht, ein kleiner Teil vom Verfasser und von freiwilligen Helfern. Besonders wertvolle Unterstützung erhielten wir aber vom Institut für Höhlenforschung am Naturhistorischen Museum Wien.

Nach der Eröffnung unseres Höhlenmuseums im Juni 1984 wird sich zeigen, ob sich der geleistete Aufwand gelohnt hat und ob dieses Hauptexponat das gewünschte Publikumsinteresse findet.

Anschrift des Verfassers: Siegfried Gamsjäger, A-4824 Gosau 671.